Neue Gütersloher Zeitung.

Nebst Gratis-Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt".

Erscheint dreimal wöchentlich, und zwar am
Dienstag, Donnerstag und **Sonnabend Abend.**
Expedition in Gütersloh, Berlinerstraße 319.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. inklusive Botenlohn.

Insertionspreis: die 1spaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., bei 4maliger Wiederholung 20% Rabatt. Reklamen 20 Pfg.

Nr. 121. | Druck und Verlag: Schmäling & Ohlbrock in Gütersloh. | **Freitag, 7. Oktober 1892.** | Verantwortlicher Redakteur: J. Vogt in Gütersloh. | **3. Jahrg.**

Die Militärvorlage

ist vor einigen Tagen dem preußischen Staatsministerium zugegangen. Im allgemeinen dürften sich die früheren Angaben bestätigen wonach zur Erreichung der Zwecke: Vermehrung der Wehrkraft, Verstärkung der Feldarmee, Erhaltung der Güte der Truppe, die kriegsmäßige Ausbildung aller Tauglichen unter Feststellung des Friedensstandes auf 5 Jahre (bis 1. April 1899), ferner die Einführung der zweijährigen Dienstzeit der Infanterie unter gewissen Modalitäten, endlich die Vermehrung des Ausbildungspersonals, der Schießplätze ꝛc. und neue Friedensstämme beabsichtigt sind. In verschiedenen Blättern wird lebhaft und abfällig der Umstand besprochen, daß das preußische Staatsministerium von einem so wichtigen Entwurfe erst jetzt Kenntnis erhalte und daß er als Präsidialvorlage für den Bundesrat und nicht vielmehr als preußischer Antrag an den Bundesrat ausgearbeitet sei. Diese Kritiken beruhen auf irrigen thatsächlichen Voraussetzungen.

Präsidialvorlagen sind solche, die der Reichskanzler im Auftrage des Kaisers ausarbeiten läßt und im Namen des Kaisers, dem verfassungsmäßig das Präsidium des Bundes zusteht, an den Bundesrat bringt. Fast alle wichtigen Gesetze des Reiches werden als Präsidialvorlagen ausgearbeitet. Es kann auch nicht gut anders sein. Wie sollte z. B. ein Einzelstaat ein großes Marine- oder Postgesetz als Antrag an den Bundesrat bringen, da nur das Reich die geeigneten Organe für solche in seiner ausschließlichen Verwaltung befindlichen Angelegenheiten besitzt? Unter 321 Vorlagen, mit denen sich der Bundesrat seit 1884 zu befassen hatte, sind nur 25 als preußische Anträge an ihn gelangt. In Preußen fehlt es nun allerdings zur Beurteilung der politischen und militärisch-technischen Fragen, die bei einer Militärreform in Betracht kommen, nicht an berufenen Organen; aber das deutsche Heer besteht aus vier Teilen (dem preußischen, sächsischen und württembergischen Kontingent und der bayrischen Armee), für jeden ist ein eigener Kriegsminister vorhanden und jeder hat jeweilig seine besonderen Bedürfnisse, die bei einem Reichsmilitärgesetze zu berücksichtigen sind. Es leuchtet ein, daß sich für ein solches die Form einer Präsidialvorlage viel mehr empfiehlt, als ein einzelstaatlicher Antrag. Alle großen Militärgesetze sind denn auch als Präsidialvorlagen im Bundesrate erschienen.

In Preußen ist von je hergebracht, daß in militärischen Dingen die persönliche Entscheidung des Monarchen ein ganz besonderes Gewicht besitzt. Es kann daran nichts ändern, daß Preußens König zugleich deutscher Kaiser ist. Nun ist aber auch ohne Zweifel das preußische Staatsministerium durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der in seiner Eigenschaft als Reichskanzler die politische Verantwortung für eine Militärvorlage trägt, und durch den preußischen Kriegsminister, dem die Ausarbeitung der Vorlage zugefallen ist, längst von dem Inhalte der schwebenden militärischen Pläne unterrichtet worden. Desgleichen darf angenommen werden, daß über den finanziellen Teil der Aufgabe, die Deckung der wie es heißt an 65—70 Mill. Mark betragenden dauernden Kosten des Gesetzes, Beratungen zwischen dem Reichsschatzamt und dem preußischen Finanzministerium stattgefunden haben und daß die Ausgestaltung der finanziellen Pläne, wie auch ein Artikel der Nordd. Allg. Ztg. hervorhebt, im Einvernehmen zwischen der Reichs- und der preußischen Instanz geschieht.

Man lasse sich also durch willkürliche Bemängelungen des eingeschlagenen Verfahrens, das durchaus dem Herkommen entspricht, nichts im Voraus gegen die Sache, um die es sich handelt, einnehmen. Differenzen zwischen dem Reiche und Preußen in einer so wichtigen Angelegenheit, die gewiß sehr beklagenswert wären, sind durchaus nicht vorhanden.

Die goldene Hochzeit in Weimar.

Nicht allein des festlichen Gepräges wegen, das sich in Weimar in den Tagen vom 7. bis 10. Oktober entfalten wird, noch weniger nur wegen der großen Erinnerungen, die der alte Musensitz an der Ilm erregt, sondern um der Persönlichkeiten der hohen Jubilare willen werden weite Kreise an dem bevorstehenden Feste herzlichen Anteil nehmen. Die Verdienste des Herrscherpaares, das vor 50 Jahren im Haag seine Vermählung feierte, reichen weit über das Weimarische Land hinaus.

Großherzog Karl Alexander, der Bruder unserer ersten unvergeßlichen Kaiserin, geboren 24 Juni 1818, ist stets treu für die nationale Einigung Deutschlands unter Preußens Führung eingetreten. Er machte mit seinem Sohne, dem Erbgroßherzog, den französischen Krieg im Hauptquartier seines Königlichen Schwagers mit und lieh der günstigen Lösung der Kaiserfrage in Versailles seinen lebhaften Beistand. Im Frieden war seine Arbeit der Pflege des Guten und Schönen geweiht. Der Enkel Karl Augusts pflegte nicht nur die großen Erinnerungen aus Weimars klassischer Zeit, er erweiterte die Wirkungskreise der alten Bildungsstätten seines Landes, der Hochschule in Jena und des Hoftheaters in Weimar, nahm die moderne deutsche Musik (Liszt, Wagner) unter seinen Schutz, begründete das Museum und die Kunstschule in Weimar und ließ die Wartburg, wo sich einst die ersten Regungen der deutschen Dichtkunst entfalteten und Martin Luther die Bibel verdeutschte, im alten Glanze zur Freude ungezählter Tausende wieder erstehen.

Großherzogin Sophie, Prinzessin der Niederlande, teilt sich mit ihrem Gemahl in die allgemeine Liebe der weimarischen Landeskinder. Von ihrem segensvollen Wirken legen Anstalten für den höheren Unterricht der Mädchen, für hauswirtschaftliche Erziehung und mustergiltige Krankenanstalten Zeugnis ab. Der Entwickelung unserer Kolonien hat sie ihre thatkräftige Unterstützung geschenkt und noch mehr die deutsche Nation durch die Gründung des Goethe-Schiller-Archivs und des Goethemuseums in Weimar verpflichtet. Durch das Testament des letzten Goethe'schen Enkels war ihr die litterarische Hinterlassenschaft Goethes zugefallen. Sie hat vom ersten Augenblick an diesen kostbaren Besitz nicht als ihr Eigentum, sondern als einen der Nation gehörigen Schatz betrachtet, dessen Hüterin sie sei.

Das deutsche Volk hat daher alle Ursache, zu dem Jubelfeste, zu dem unser Kaiser, der König von Sachsen, die beiden Königinnen der Niederlande und viele andere hohe Herrschaften als Gäste erscheinen werden, dem Fürstenpaare seine dankbare Verehrung zu weihen, das in der Pflege der idealen Güter der Nation so Bedeutendes geleistet hat.

Politische Uebersicht.

Deutschland. Se. Maj. der Kaiser hat seinen Jagdaufenthalt in der Romintener Haide beendet und Dienstag von dort aus mittels Sonderzuges die Rückreise nach Potsdam angetreten, woselbst gestern vormittag um 9 Uhr die Ankunft erfolgte, um sich sofort nach dem Marmorpalais zu begeben. Dort gedenkt er bis zu seiner Abreise nach Weimar zur Teilnahme an den goldenen Hochzeitsfeierlichkeiten des Großherzoglichen Paares zu verbleiben. Ueber die Stunde der Abreise nach Weimar verlautet gegenwärtig näheres noch nicht, doch wird des Kaisers Ankunft in Weimar Freitag nachmittag erwartet. Am 10. Oktober wird der Kaiser wieder in Potsdam anwesend sein, um am Nachmittage im Neuen Palais die in Berlin eingetroffenen österreichisch-ungarischen Ehrenreiter zu empfangen, denen zu Ehren, wie schon gesagt, im Neuen Palais eine größere Festtafel stattfindet. Am 11. d. Mts. mittags gedenkt der Monarch in Wien einzutreffen.

Se. Maj. der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht, dem deutschen Verein zur Förderung der Luftschiffahrt behufs Ermöglichung der von ihm geplanten wissenschaftlichen Ballonfahrten für dieses und das folgende Jahr je einen Zuschuß von 25000 Mark zur Verfügung zu stellen.

Die Taufe der jüngst geborenen Prinzessin ist nunmehr, wie bestimmt verlautet, auf Sonntag, 22. Oktober, den Geburtstag der Kaiserin, festgesetzt worden. Die Tauffeier wird sich sehr glänzend gestalten.

Die Irre von Wardon-Hall.

Roman von Albert Hendriche.

12] (Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

Rudward war zurückgetreten, auf seinem Antlitz lagerten finstere Drohwolken. Zitternd sah Frau Hetta auf ihren Gatten und eine unsagbare Angst erfaßte sie. Sie las es in seinen Augen, er stellte Vergleiche, Betrachtungen an. Das Blut schoß ihr siedend heiß in die Wangen und trat dann wieder zum Herzen zurück.

„Es ist ein hübsches, kleines Kind," fuhr die Irre von Wardon-Hall mit zitternder Stimme fort, „und Ihr solltet Euch nicht an einem solchen wehrlosen Geschöpf vergreifen. Laßt doch das Kind — es thut Euch ja kein Leids an."

Rudward lachte laut auf. Dann eilte er in das Haus, die beiden Frauen allein zurücklassend.

„O, mein Gott," murmelte Frau Hetta, „das giebt ein Unglück."

Die Irre mochte fühlen, daß sie etwas gethan, was sie nicht hätte thun sollen.

„Vergieb mir!" bat sie mit sanfter, weicher Stimme. „Es thut mir weh', wenn ich sehe, daß mein Kind geschlagen wird und ich kann es nicht schützen. Es ist doch mein Kind, nicht wahr? Du hast es mir doch eines Tages gesagt, und ich kann es ja doch auch sehen. Der rote Streifen oben unter dem Haar, das ist ja mein Fluch und auch der Fluch meines Kindes!"

Sie schlug sich verzweifelnd mit der Hand vor die Stirn und eilte dann in der Richtung nach dem Schlosse fort — ein paar Minuten später war sie hinter den Bäumen des Parkes verschwunden.

Hetta blieb noch eine Weile regungslos stehen; dann stieß sie einen tiefen Seufzer aus. Ihr armes, geängstigtes Herz pochte in hörbaren Schlägen. Sie wußte, was jetzt kommen würde. Sie sah es in Rudwards Augen, daß er das Geheimnis durchschaut, und Gutes konnte daraus nicht entstehen.

Sie ging nicht sogleich in das Haus, wohin Rudward bereits vorangegangen war. Sie mußte erst ihre gänzlich verlorene Ruhe und Besonnenheit wieder erlangen, sie mußte Kraft und Mut sammeln für das Kommende. Noch hoffte sie ihren Mann zu überzeugen, daß es sich hier um bedeutungslose Worte einer Wahnsinnigen handle.

Aber als sie ihrem Gatten gegenüber trat, schwand diese unbestimmte Hoffnung.

„Kommst Du endlich mit der Comtesse."

Hetta schauderte leicht zusammen. Nicht ein Wort der Klage, daß sein Kind tot war.

„Still!" entgegnete sie hart und trotzig. „Laß' mich das Kind zu Bett bringen. Nachher reden wir weiter zusammen."

Er wagte nicht zu widersprechen; sie hatte durch ihre Energie noch immer einen gewissen Einfluß auf ihn ausgeübt.

Sie ging mit dem Kinde fort, um es in sein Bettchen zu legen, aber eine unruhige Hast machte sich in allen ihren Bewegungen bemerkbar.

Vergebens sprach sie sich Mut und Kraft ein, vergebens suchte sie sich einzureden, daß nichts verloren sei, daß er sich ihrem Willen unterwerfen müsse. Ihre Angst wuchs von Minute zu Minute. Laut aufschluchzend warf sie sich über das Kind und machte ihrem armen gequälten Herzen durch einen Thränenstrom Luft.

Als das Kind schlief, ging sie hinab. Sie war entschlossen, sich, wenn es sein sollte, von Rudward loszusagen. Frau von Saldern, welche, der Himmel mochte wissen, durch welches Unglück die ganze verhängnisvolle Katastrophe herbeigeführt, stand ihr vielleicht bei — sie hatte ja immer, wie die Leute sagten, Augenblicke, wo ihr Geist stark war, um Alles zu fassen und Alles zu begreifen.

Einige Augenblicke stand sie ihrem Gatten wortlos gegenüber. Sie sah, daß er sich gleichfalls in einem sehr erregten Zustande befand, daß er seine ganze Ruhe und seinen Gleichmut verloren hatte und sie fühlte, daß sie doppelt auf ihrer Hut sein mußte, solange er keine Gewißheit hatte. So lange nichts weiter vorlag, als die Worte einer Wahnsinnigen, so lange stand nichts zu befürchten.

„So," sagte Hetta, sich zum Kampf rüstend, „jetzt bin ich bereit Dich anzuhören. Was willst Du von mir?"

Rudward lachte laut und höhnisch auf.

„Sieh' da, man sollte glauben, Du wolltest ein Verhör anstellen!" rief er aus. „Diesmal nützt Dir Dein Leugnen nichts — es ist ja Alles klar wie das Sonnenlicht."

„Was ist klar wie das Sonnenlicht?" entgegnete sie ruhig, aber mit eigentümlichen Aufflammen ihrer dunkeln Augen.

„Daß Du das Kind der Irren als das Deine untergeschoben hast."

Hetta zuckte mit keiner Wimper.

„Bist Du toll, Rudward?" fragte sie voll Hohn.

„Weib — Du leugnest?" schrie er grimmig.

Daran hatte er nicht einen Augenblick gedacht. Er besaß nicht gerade einen scharfen Verstand, aber während er hier so allein war, überlegte er doch schnell genug, welcher großartige Vorteil aus der Sache zu ziehen sei, wenn er auch keine Ahnung hatte, was für Folgen es haben mußte, wenn die Kleine in der That die Tochter der Frau von Saldern war.

Hetta blieb auch jetzt ruhig.

„Was soll ich leugnen? Was willst Du überhaupt?"

„Du leugnest, daß das Kind die Tochter der Irren ist?"

„Du bist wahnsinnig, ein Narr," entgegnete sie kalt. „Weißt Du denn nicht, daß die Unglückliche wahnsinnig ist, daß sie jedes kleine Kind für das ihrige ansieht?"

Damit hatte Rudward allerdings auch schon gehört, aber — die rote Narbe. Es war doch sonderbar, daß die Irre denselben Streifen unter ihrem Haar hatte, und das Kind war so fein und zart. Es sah weit eher aus wie eine kleine Prinzessin, als eine Bauerndirne. Forschend flog sein Auge zu Hetta hinüber, und schon glaubte sie gewonnenes Spiel zu haben, als er plötzlich laut auflachte.

„Mich betrügst Du nicht; dazu bin ich Dir denn doch zu schlau," sagte er höhnisch. „Gut meinetwegen behalte Dein Geheimniß für Dich! Dahinter steckt etwas, so viel

Dem Vernehmen nach ist der Prinz Friedrich Leopold von Preußen vom Kaiser zum Oberstleutnant befördert worden.

Der Chef der Nordseestation Vizeadmiral Deinhard in Wilhelmshafen — früher Chef des Ostafrikanischen Blokadegeschwaders — ist Dienstag am Herzschlag verschieden.

Zur Kostendeckung für die Militärvorlage hat der Staatssekretär Maltzahn die Besteuerung von Tabak, Branntwein, Bier und Bier in Aussicht genommen und bereits bei den süddeutschen Finanzministern Zustimmung gefunden. Die Vorarbeiten sind soweit abgeschlossen, daß die Vorlagen im Bundesrat und Reichstag noch vor Ende des Jahres und zwar bald nach der Militärvorlage eingebracht werden.

Die Börsen-Enquete-Kommission nimmt Donnerstag ihre Arbeiten wieder auf. Wie viel Zeit noch erforderlich sein wird, um die gesamte Kommissionsarbeit zu beenden, ist einstweilen noch nicht abzusehen. Die eigentlichen Erhebungen haben sich nur noch auf die Getreidebörse zu erstrecken. Dann beginnen die Beratungen über die Verwertung der Ergebnisse der Erhebungen für die Gesetzgebung.

Eine Konferenz von Sachverständigen der Tabaksbranche ist Dienstag vormittag im Reichs-Schatzamte unter dem Vorsitze des Staatssekretärs Frhrn. von Maltzahn zusammengetreten. Aus Berlin ist Herr Richard Ermeler, Chef der alten Tabakfirma Wilh. Ermeler & Co., zur Teilnahme aufgefordert; die süddeutsche Tabakindustrie ist durch die Herren Lichtenberger aus Speyer, S. Benshelm aus Mannheim und Landfried aus Heidelberg vertreten. Sie alle stehen auf dem Standpunkt, daß am besten alles beim Alten bleibt und daß ganz besonders der Augenblick, wo die Tabakindustrie sehr darniederliegt, weil die allgemein schlechten Erwerbsverhältnisse den Konsum einschränken, nicht geeignet ist, ihr neue Lasten aufzubürden. Wie die „Süddeutsche Tabaks-Zeitung" wissen will, wären verschiedene Vereinigungen der Tabaksindustrie um ihre Meinungsäußerung betreffs des englischen Systems der Tabaks-Besteuerung und der Wertverzollung ersucht worden. Falls beide Modalitäten undurchführbar erschienen, wäre eine weitere Aeußerung erbeten über eine Erhöhung des Tabakzolles von 85 auf 115 M. für Blättertabak und von 270 auf 360 M. für Fabrikate unter Verzicht auf eine Erhöhung der Tabaksteuer. Mehrere norddeutsche Firmen äußerten sich bereits ablehnend; das englische System und die Wertbesteuerung sei undurchführbar; die Zollerhöhung wäre nur möglich und für die Reichskasse einträglich, wenn die Tabaksteuer im gleichen Verhältnis wie der Tabakzoll erhöht würde und die Kontingentierung des Tabaksbaues stattfände.

Der Vorstand des Vereins zur Milderung der Sonntagsruhe, der seinen Sitz in Köln hat, richtete eine Immediateingabe an den Kaiser um baldige Abänderung der scharfen, den soliden Geschäftsbetrieb unnötig störenden Bestimmungen über die Sonntagsruhe. Eine mit 3005 Unterschriften von Inhabern offener Geschäfte Kölns versehene Eingabe desselben Inhalt ist an den Bundesrat abgegangen.

Eine Denkschrift des bekannten deutschen Vereins für erziehliche Knabenhandarbeit ist soeben an sämtliche Unterrichtsverwaltungen und Parlamente des deutschen Reiches abgegangen. Es wird darin unter Hervorhebung der großen Bedeutung des Handfertigkeits-Unterricht für das gesamte Volksleben die Bitte um weitere thatkräftige Unterstützung dieses Unterrichtszweiges ausgesprochen.

Belgien. Der Plan einer Antwerpener Weltausstellung für das Jahr 1894 hat bereits ziemlich feste Gestalt angenommen. Der Organisations-Ausschuß hat sich endgültig konstituiert und die Senatoren Osterrieth und de Prel zu Präsidenten ernannt. Die Gemeindeverwaltung hat das Ausstellungs-Gebiet unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Hervorragenden Erfolg verspricht man sich von der geplanten militärischen Abteilung der Ausstellung, welcher eine 7000 qm große Gallerie eingeräumt werden wird. Die für das Unternehmen erforderlichen Kapitalien sollen durch Aktien beschafft werden.

Oesterreich-Ungarn. Die österreichischen und ungarischen Journale bezeichnen die Thronrede des Kaisers und Königs Franz Josef als eine Kundgebung von hohem Werte. Die Mitteilungen, welche der Kaiser betreffs der auswärtigen Lage gemacht, seien zwar nicht allzu sensationell, noch allzu überraschend, aber Eröffnungen, welche von so autoritativer Seite über die internationale Lage ausgehen, wären gewöhnlich um so beseligender, je weniger sie Sensation erregen und je mehr sie mit dem Ruhebedürfnis der Völker in Einklang stehen.

Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist als Gast des Kaisers Franz Josef in der Hofburg abgestiegen; Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, dessen Ankunft man gestern mittag entgegensah, sollte auf Einladung des Kaisers ebenfalls daselbst Wohnung nehmen.

Der Ausschuß für das Strafgesetzbuch hat mit 9 gegen 7 Stimmen die Beibehaltung der Todesstrafe beschlossen.

Frankreich. Die vom Marineminister Burdeau für Neubauten verlangte Kreditерhöhung beträgt 9 Millionen. Angeblich soll die Erhöhung aus Ersparnissen bei anderen Posten des Marine- sowie des Kriegsbudgets gedeckt werden.

Der Dauerritt Berlin-Wien

und umgekehrt wird in weiten Kreisen beider Reiche mit großer Spannung verfolgt. Von den deutschen mußten 7, von den österreichisch-ungarischen Reitern bis zur Dienstagsnacht 12 Uhr abstoppen; teils waren die Pferde niedergebrochen, teils nötigten andere Zwischenfälle zum Aufgeben des Rittes. Der erste österreichische Offizier, Oberleutenant von Miklos vom 16. Husaren-Regiment, welcher am Sonntag früh 7,50 Uhr von Wien abgeritten, erreichte als Erster das Ziel Berlin früh 9,41 Uhr (mitteleuropäische Zeit) auf der Stute Marsse. In 74½ Stunden zu Pferde von Wien nach Berlin, 580 km — gewiß eine erstaunliche Leistung. Zum Empfange der österreichisch-ungarischen Kameraden waren großartige Vorbereitungen getroffen worden. Der dem Leutenant von Miklos bereitete Empfang war sehr herzlich. Der Reiter war bei seiner Ankunft zwar blaß, sonst aber körperlich vollständig frisch. Das Pferd, ein brauner Halbblut, wurde einem Garde-Dragoner übergeben, der es auf den Rasen führte, wo das Pferd sofort Gras fraß. Das Tier, das sich in der letzten Nacht einen Nagel eingetreten hatte und infolgedessen unmerklich lahmte, war zwar etwas abgetrieben, machte aber immerhin noch einen ganz guten Eindruck. In der ganzen Zeit des Rittes hatte es nur dreimal drei Stunden geruht. Um 11,17 Uhr traf als Zweiter der Leutenant Julius Csavossy von dem 3. Husaren-Regiment auf einem fast ponnyartigen kleinen Wallach des Ober-Leutenants von Miklos ein. Auch er hatte Wien am ersten Tage des Starts früh 7,10 Uhr verlassen, er hat somit nur etwa anderthalb Stunden mehr gebraucht als der Leutenant Miklos. Auch ihm wurde ein lebhafter Empfang zuteil, der sich noch steigerte, als man sah in welcher Frische Roß und Reiter anlangten. Sein Pferd war eine kurze Zeit etwas erschöpft, erholte sich dann aber schnell und ließ in nichts vermuten, welche Anstrengungen es überwältigt. Herr von Csavossy war bis Kalau mit Herrn von Miklos zusammengeblieben, dann hatten sich beide getrennt; Herr von Csavossy hatte die Tour über Königswusterhausen genommen. Um 12,59 Uhr kam als Dritter der Leutenant Scherber von den 7. Dragonern auf Leutenant Bardi's Schimmel-Wallach „Granit" an das Ziel. Leutenant Scherber hat um 6,50 Uhr des 1. Starttages Wien verlassen und war Sonntag bis Weißwasser gekommen, von dort Montag früh um 3 Uhr aufgebrochen und seitdem ohne Rast unterwegs. Das nicht mehr junge Pferd, das Gestütsbrand trug, war in ausgezeichneter Verfassung, obgleich es das linke Hintereisen verloren. Auch der Reiter war ziemlich frisch. Um 1,25 Uhr traf der Leutenant Karl Schmidt von Földvar von den 6. Husaren am Ziel ein. Er war von Wien am Sonnabend 6,15 Uhr abgegangen, hatte also 79 Stunden 10 Minuten gebraucht. Der Reiter kam auffallend frisch an, sein Pferd sah aus, als ob es eben aus dem Stall käme. Um 2,49 Uhr ritt Leutenant Scherber, der Bruder des an dritter Stelle angekommenen Offiziers, der ebenfalls bei den 7. Dragonern steht, auf des Oberleutenants Szpniewcke's Stute „Alma" am Steuerhäuschen vor und wurde dort in der üblichen Weise vom Komitee empfangen, während das Publikum in ehrendster Anerkennung der Leistungen der österreichischen Reiter ihm zujubelte und nicht müde wurde, dies zu thun, bis er abfuhr. So hatte es bei den vorher angekommenen gehandelt, und dieser Gewohnheit blieb es treu und zeigte den Vertretern unserer Waffenbrüder, daß bei uns kein Neid sei. Am 1. Oktober 6,30 Uhr war Leutenant Scherber von Wien aufgebrochen. Er hat demnach 80 Stunden 19 Minuten gebraucht. Der nächste Reiter, der ankam, war der Rittmeister Stögl von den 8. Ulanen, der genau um 3,39 Uhr 50 Sek. das Ziel in Berlin passierte. Beide Reiter zeigten in keiner Weise, daß sie die kolossalen Strapazen, die sie wie ihre Kameraden durchgemacht hatten, ermüdet hätten. Fast elastisch sprangen sie von ihren Pferden, die so flink und munter daher kamen, als seien sie kurz vorher erst vom Starter entlassen worden. Oberleutenant Graf Lubinski von den 5. Ulanen kam auf seinem Wallach „Glawaos" 7,34 Uhr in Berlin an. Donnernde Hurrahrufe empfingen ihn und geleiteten ihn, bis er im Wagen davonfuhr. Schon folgte nach kurzer Pause um 7,46 Uhr Oberleutenant Buffa von der 6. Dragonern auf seinem Wallach „Distanz". Auch diese Reiter machten durchaus nicht den Eindruck von Männern, die seit vier Tagen die größte Zeit im Sattel gewesen waren. Ebenso günstig war der Eindruck, den die Pferde machten. Der letzte österreichische Reiter, der am Dienstag abend eintraf, war der Oberleutenant Graf Paar von den 1. Ulanen auf seiner Stute „Ada Diak". Die Uhr zeigte auf 8,6 Uhr 25 Sek. als er unter den weithin schallenden Zurufen des Publikums am Steuerhaus anlangte. Der Reiter war frisch aber das Pferd lahmte sichtlich. Als Sieger in dem heißen Ringen der deutsch-österreichischen Distanzreiter ist bis jetzt, soweit sichere Nachrichten darüber vorliegen, Leutenant Graf Stahremberg. Er traf Mittwoch morgen um 6,51 Uhr 59 Sek. am Steuerhaus ein, nachdem er am Sonntag vormittag Wien verlassen hat. Da er im ganzen zu dem Ritt 71 St. 20 Min. gebraucht hat, so hat er seinen Kameraden von Miklos, der bislang an der Spitze der österreichischen Distanzreiter stand, um 3 St. und 4 Min. geschlagen und damit voraussichtlich den besten Rekord erreicht. Graf Stahremberg, der über Wusterhausen ankam, war voll Laune und Humor und sein Pferd, auf dem er in schlankem Trab herankam, war in bester Kondition. Er hat nur 6 Stunden in den drei Tagen geschlafen. Ueberraschend ist es, daß dieser Offizier, der voraussichtlich unseres Kaisers Ehrenpreis erringt, dem österreichischen Regiment Kaiser von Deutschland und König von Preußen angehört. Am Dienstag abend spät trafen noch verschiedene Reiter in Berlin ein. Um 11 Uhr ritt Leutenant Jardemy de Syelock am Steuerhäuschen vor; eine Stunde später folgt ihm Oberleutenant Tasconi von den 12. Ulanen und wenige Minuten nach diesem sprengte Leut. Graf Clam von den 1. Ulanen heran. Um 1 Uhr erreichte Oberleutenant von Chaule von den 13. Ulanen und Oberleutenant Graf Wickenberg von den 3. Husaren das Ziel. Etwa zwei Stunden später ritt Graf Latock von den 1. Ulanen über das Tempelhofer Feld und stellte sich um ¾4 Uhr dem Komitee. 15 Minuten früher hatte das gleiche Oberleutenant Nagr von den 6. Husaren gethan. ¾4 Uhr traf Oberleutenant Ritter von Weittenhilfer ein; ihm folgten um 4 Uhr Leutenant Siegl von den 11. Ulanen, und um 5½ Uhr Leutenant Altgraf Salm von den 7. Dragonern. Daß Graf Stahremberg von der Gruppe am Sonntag der weitaus erste war und überhaupt den Sieg erfochten zu haben scheint, teilten wir schon mit. Erst 1½ Stunde später, um 8,47 Uhr gelang es dem Oberleutenant Alois Höfer am Steuerhaus vorzureiten. Ihm war Hauptmann Lenz vom Generalstab und Oberleutenant Blatter von den 5. Jägern zuvorgekommen. Bis 9 Uhr trafen dann noch Oberleutenant Joulnis, Rittmeister von den 5. Ulanen, und Hauptmann Rohrpil vom Generalstab ein.

Bis dahin sind also 25 österreichische Distanzreiter in Berlin angekommen, denen wir in Wien nur 8 entgegenstellen können, soweit bis jetzt die offiziellen Nachrichten vorliegen. Es sind Prinz Friedrich Leopold, der um 7 Uhr 35 Min. als erster das Ziel passierte, Leutnant Heyl (9. Dragoner) 7 Uhr 45 Min. und Rittmeister v. Tepper-Laski (3. Husaren) 8 Uhr 15 Min. Diesen dreien folgten in kurzen Abständen die Leutnants Dietze und Frhr. von Meyern-Hohenberg (16. Ulanen), Leutnant v. Jena vom Infant.-Reg. Nr. 24, Leutnant Reiff von den 1. Drag., Rittmeister Frhr. v. Schuckmann von den 1. Kürassieren und Leutnant Frhr. v. Reitzenstein vom 7. Feld-Artillerie-Regiment. Außer den bis jetzt genannten deutschen Offizieren ist auch noch Leutnant Graf Holnstein vom 1. bayr. Ulanen-Regiment, der Berlin am Sonnabend 7 Uhr 30 Min. vormittags verließ, in Wien eingetroffen. Er passierte das Ziel um 7 Uhr 55 Min. und brauchte 93 St. 30 Min. 55 Sek., Frhr. v. Reitzenstein brauchte, um den Ritt nach Wien zurückzulegen, nach den genauen Zahlen 93 St. 3 Min. 10 Sek., Rittmeister Frhr. v. Schuckmann 93 St. 9 Min. 55 Sek., Leutnant v. Jena 87 St. 25 Sek. 9 Min. 55 Sek., Leutnant v. Meyern 86 St. 37 Min. 50 Sek., Leutnant Dietze 86 St. 37 Min. 50 Sek., Rittmeister von Tepper-Laski 83 St. 24. Min. 20 Sek., Leutnant Heyl 84 St. 25 Min. 27 Sek. und Prinz Friedrich Leopold 85 St. 45 Min. 25 Sek. Leider ist eine recht unangenehme Kunde aus Wien eingetroffen. Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein ist bei Mährisch-Ruberitz mit dem Pferde gestürzt und mußte den Ritt aufgeben, da das Pferd sich schwer verletzt hatte.

Der Empfang der in Wien eingetroffenen deutschen Distanzreiter war ein sehr enthusiastischer. Se. königl. Hoheit Prinz Friedrich Leopold von Preußen wurde am Ziele von dem ihm zugeteilten Obersten Kauchenberg erwartet. Se. Königl. Hoheit nahm in dem Offizier-Kasino nur eine kleine Erfrischung und begab sich alsbald in der bereitstehenden Hofequipage nach der Hofburg. Auf der Fahrt über die Ringstraße, sowie bei der Einfahrt in die Hofburg wurde der Prinz von dem Publikum lebhaft begrüßt. Der Fuchswallach „Taurus", auf welchem der Prinz die Reise zurückgelegt, befindet sich in guter Kondition und ist ohne Beinschwellung. Der Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, welcher gleichfalls in der Hofequipage erwartet wurde, mußte infolge eines seinem Pferde zugestoßenen Unfalles, welches inzwischen total lahm geworden war, den Ritt aufgeben und die Eisenbahn benutzen. Rittmeister v. Tepper-Laski, der außerordentlich frisch in Wien ankam, verweilte 2 Stunden im Kreise österreichischer Offiziere, ehe er sich nach seinem Absteigequartier begab.

Lokales und Provinzielles.

* **Güterslob**, 6. Okt. (Vorträge.) Wie wir dem jetzt herumgehenden Zirkular entnehmen, wird auch in diesem Winter hier eine Reihe von wissenschaftlichen Vorträgen im Saale der Erholung gehalten werden. Den ersten Vortrag wird Herr Oberlehrer Professor Doktor Pothmey am nächsten Dienstag, den 11. d. Mts., halten über: Columbus, die Entdeckung Amerikas und ihre kulturgeschichtliche Bedeutung. Später wird Herr Seminar-Direktor Sauerländer aus Detmold über: Shakespeare's Hamlet und Herr Direktor Dr. Seehausen aus Herford über: „Geschichtliches" reden. Im ganzen werden 6 bis 7 wissenschaftliche Vorträge gehalten werden. Bekannt wird es unsern Lesern sein, daß der nach Abzug aller Unkosten verbleibende Ueberschuß unserer Gymnasial-Witwenkasse zufließt. Die Vorträge beginnen pünktlich 7 Uhr abends.

□ **Güterslob**, 6. Okt. (Mehr Licht.) Nun die Renovation der alten Kirche, welche im Innern schön und für die Besucher nach Möglichkeit auch bequem zu werden verspricht, ihrer Vollendung näher kommt, soll nicht versäumt werden, unsere Stadtvertretung auf die mangelhafte Beleuchtung des alten Kirchhofes auch an dieser Stelle — durch eine mit vielen Unterschriften versehene schriftliche Eingabe gestalt es bereits im vorigen Jahre — aufmerksam zu machen und damit die dringende Bitte zu verbinden, wenigstens eine weitere Gaslaterne vor Bäcker Pahltes Hause anbringen zu lassen, wo „mehr Licht" durchaus erforderlich ist. — Und von der Vertretung der Kirchengemeinde darf

---

ist gewiß, und eben so gewiß ist es, daß ich auf die richtige Fährte kommen werde. Ich werde sogleich an die rechte Quelle gehen, und zwar nach dem Schlosse."

Hetta war totenbleich geworden bei den letzten Worten. Die qualvolle Angst schnürte ihr die Kehle zusammen. Wenn er es that! Und er sah gerade so aus, als ob er es thun werde.

„Rudward!" stieß sie in höchster Seelenangst hervor. „Du wirst das nicht thun."

„Meinst Du nicht? Wer wollte mich daran hindern? Du etwa? Ha! ha — ich werde wissen, was ich zu thun habe."

„Wage es!" rief sie. „Wage es, und noch in dieser Stunde verlasse ich mit dem Kinde das Haus, um es nie wieder zu betreten. Das schwöre ich Dir, und Du kennst mich, daß ich Wort halte. Dann sieh' zu, wie Du fertig wirst, sieh zu, wo Du ohne Geld bleibst."

(Fortsetzung folgt.)

man wohl erwarten, daß nach Beendigung des Baues auch gleichzeitig für gründliche Regelung der Abflüsse vom alten Kirchhof gesorgt wird. Der seitherige Zustand erinnert doch gar zu sehr an vorsündflutliche Zeiten!

§§ **Gütersloh**, 6. Okt. [Versammlung.] Auf die morgen Freitag abend ausgeschriebene General-Versammlung des hiesigen Gewerbe-Vereins hinzuweisen, wollen wir auch an dieser Stelle nicht unterlassen. Nicht allein für die Vereins-Angehörigen wird diese Versammlung von größter Wichtigkeit sein, sondern auch für diejenigen, welche dem Gewerbe-Verein mehr oder weniger fern stehen. So hat z. B., wenn wir recht unterrichtet sind, ein hier ansässiger Herr es übernommen, einen für Geschäftskreise höchst interessanten und zeitgemäßen Vortrag zu halten, weshalb einem zahlreichen Besuch umsomehr entgegengesehen werden dürfte.

[:] **Gütersloh**, 5. Okt. [Wasser.] Unsere Polizeiverwaltung läßt gegenwärtig das Wasser aus verschiedenen alten Hausbrunnen untersuchen, um festzustellen, ob dasselbe Bestandteile enthält, welche der menschlichen Gesundheit schaden. Wie wir hören, hat die Untersuchung ergeben, daß die allergrößte Zahl der Brunnen schlechtes Wasser enthält. Letzteres weist Bestandteile auf, welche die Erreger von Krankheiten und besonders zur Zeit von Epidemien in höchstem Grade gefahrbringend sind. Wenn man sich erinnert, daß die Cholera in Hamburg ihren Anfang und Ursprung von dem Genuß schlechten Wassers hat, so erscheint bei und doppelte Vorsicht beim Genuß von Wasser aus solchen Brunnen geboten. Das Sicherste und Nächstgute wäre, die Eigentümer lassen erst die Brunnen reinigen und wenn damit kein besseres Wasser erzielt wird, müssen sie sie schließen. Bei den meisten Brunnen ist nach dem Ergebnis der Untersuchung und der dabei ermittelten festen Bestandteile des Wassers anzunehmen, daß der Inhalt von Aborten und Dunggruben sich den Brunnen mitgeteilt hat. Bei unserem porösen, leicht durchlässigen Sandboden ist auch bei weiterer Entfernung der Aborte und Dünglätten von den Brunnen doch die Gefahr nicht ausgeschlossen, daß eine Infizierung dort die letzteren stattfindet.

/* **Gütersloh**, 6. Okt. [Marschübung.] Am nächsten Sonntag nachmittag macht der Landwehr-Verein bei gutem Wetter eine Marschübung nach Wirt Schalück. Die Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr nimmt auch dieselmal in freundlicher Weise an derselben teil und wird, wie wir es bisher an ihr gewohnt sind, nach besten Kräften zum guten Gelingen des Ganzen beitragen, sodaß die Teilnehmer einem vergnügten Nachmittag entgegensehen dürfen. Näheres hierüber wird noch bekannt gemacht werden.

§ **Gütersloh**, 6. Okt. [Chokoladen-Automat.] Für die Passanten der Baumstraße, insonderheit aber für das kleinfüßige Volk, hat die dem Dreieckplatz gegenüberliegende Konditorei des Herrn Sievers etwas Anzügliches zu Wege gebracht. An der vor dem Hause befindlichen Mauer ist seit einigen Tagen ein Automat der Firma Seldmann in Dresden befestigt, welcher nach Einlage eines Nickels im Werte von 10 Pfennigen ein wohlverpacktes Chokoladenstück zu Tage fördert. Daß dieser Automat als Neuigkeit hier seinen Zweck nicht verfehlt, kann man deutlich nach jedesmaligem Schulschluß beobachten, zu welcher Zeit Schüler und Schülerinnen eine Probe dieses „süßen Genusses" machen. An und für sich ließe sich gegen derartige Einrichtungen nichts sagen, wenn mit ihnen nicht die Gefahr verbunden wäre, bei Kindern die sogenannte Schleckerei zu fördern, welche nicht selten den Eltern vielen Kummer bereitet.

Gütersloh, 6. Okt. [Freiwillige Gaben] zur Unterstützung der notleidenden Bevölkerung in Hamburg, Altona, Wandsbeck werden auf den preußischen Staatsbahnen frachtfrei befördert. Siehe Inserat.

Bielefeld, 5. Okt. [Ueberfahren.] Das 3jährige Töchterchen des Herrn Wasserbäckers Marohn hierselbst ist gestern in der Schlachthofstraße von einem Möbelwagen überfahren worden und war auf der Stelle tot. Nach der „W. Z." befand sich das Kind in einem der unter dem Wagen behufs Aufbewahrung von Glasfachen angebrachten Kasten, um dort zu spielen. Als nun die Pferde plötzlich anzogen, und die Kleine daher unter dem Wagen wieder hervorkriechen wollte, geriet sie leider unter die Räder, was den sofortigen Tod des kleinen Kindes zur Folge hatte.

Minden, 4. Oktbr. [Vom Baukreise Minden sind die Garnisonorte Hörter, Neuhaus und Paderborn sowie der Truppen-Uebungsplatz Senne abgezweigt und vom 1. Oktober d. J. ab dem Baukreise Münster zugeteilt.

Minden, 5. Oktbr. [Ein schlauer Deserteur.] In dem Städtchen Witzenhausen wurde der es sehr schlau angefangen hatte, um von seiner Spur abzuleiten. Derselbe diente bei dem hier liegenden Infanterie-Regiment Nr. 15 und desertierte bereits zu Pfingsten aus der Garnison. Um nun den Glauben zu erwecken, als sei er nach Amerika geflüchtet und glücklich über das große Wasser gekommen, ließ er seine Uniformstücke von Amerika an das Regiment zurückschicken, während er selbst ruhig hier in Deutschland blieb. Indessen man kam dem Schlauberger auf die Spur, er wurde in Witzenhausen verhaftet und zum Regiment zurückbefördert.

Soest, 4. Okt. [Lehrerprüfung.] Heute erreichte am hiesigen Lehrer-Seminar die zweite Lehrerprüfung, welche am 29. v. Mts. mit der schriftlichen Prüfung ihren Anfang nahm, ihr Ende. An derselben beteiligten sich 21 provisorisch angestellte Lehrer. Die Prüfungs-Kommission bestand aus dem Kommissarius des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums zu Münster, Herrn Regierungs- und Schulrat Friedrich, aus dem Vertreter der Königlichen Regierung zu Arnsberg, Herrn Regierungs- und Schulrat Cremer und dem der Königlichen Regierung zu Minden, Herrn Regierungs- und Schulrat Hechtenberg, ferner aus dem Direktor und sämtlichen ordentlichen Lehrern des Seminars. Das Ergebnis der Prüfung war, daß von den 21 Prüflingen 16 die Qualifikation für die definitive Anstellung erwarben; 5 bestanden die Prüfung nicht.

Arnsberg, 5. Okt. [Ein Soldat] des 32. Infanterie-Regiments, welcher kürzlich in hiesiger Gegend im Manöverfelde ein Kruzifix, welches am Wege stand, mutwillig zerschlagen hat, ist vom Kriegsgericht zu drei Jahren Festungshaft verurteilt worden. Die Militärbehörde wird ein neues Kreuz herstellen lassen.

Elberfeld, 5. Okt. [Diebstahl.] Ein Geldbrief mit 6000 Mk. und zwei Einschreibebriefe wurden am Samstag abend einem Eisenbahnbureaudiener im Schalterraum des hiesigen Hauptpostamts gestohlen. Der Mann hatte die Briefe in einen leinenen Beutel gepackt und diesen am Schalter liegen lassen, um für einen Augenblick an einem anderen Schalter etwas zu besorgen. Als er gleich darauf wieder sich umwandte, bemerkte er mit Schrecken, daß der Beutel und zugleich natürlich die Briefe verschwunden waren; seine Unvorsichtigkeit hatte ein schlechtes Individuum sich zu Nutze gemacht, hatte den Beutel an sich genommen und war damit verduftet. Leider ist es bis jetzt noch nicht gelungen, den Spitzbuben zu ermitteln. Die Briefe waren für die Kgl. Eisenbahn-Direktion hier bestimmt.

Kray, 5. Okt. [Vom Zuge überfahren.] Bei dem um 6 Uhr abends hier in der Richtung nach Bochum durchfahrenden Personenzug ereignete sich am 2. ds. ein schwerer Unglücksfall. Ein Packmeister aus Speldorf, der an diesem Tage Schaffnerdienste gethan hatte, geriet auf dem hiesigen Bahnhofe auf unerklärliche Weise unter den Personenzug, wobei ihm beide Beine dicht am Leibe abgefahren wurden. Der rasch herbeigerufene Arzt verband den Schwerverletzten und ordnete seine Ueberführung ins Gelsenkirchener Krankenhaus an. An ein Aufkommen des Verunglückten wird gezweifelt. Er ist verheiratet und Vater von sieben Kindern.

Neviges, 5. Oktbr. [Selbstmord.] Erhängt hat sich der 13jährige Sohn eines hiesigen armen Fabrikarbeiters. Das Motiv zur That soll Furcht vor Strafe gewesen sein, weil derselbe für 10 Pfg., wofür er eine Briefmarke mitbringen sollte, Brötchen gekauft hatte.

Düsseldorf, 5. Okt. [Ein in einen Ehescheidungsprozeß] verwickeltes Ehepaar war dieser Tage zum Sühnetermin geladen. Auf der Treppe des Justizgebäudes glitt die Frau aus, fiel und brach ein Bein. Der Mann kam der Frau zu Hülfe und hierauf fand ohne richterliche Vermittelung die Versöhnung statt. In einer Droschke traten die „Wiedervereinigten" die Heimfahrt an.

Auszug aus dem Protokoll der Handelskammer.

Verhandelt, Bielefeld, 23. September 1892.

Anwesend die Herren: Komr. Bertelsmann, Gustav Bertelsmann, Gottl. Bunkühl, F. Consbruch, Komr. Detring, M. Dittmann, Jul. Gunst, Fritz Füth, C. Frankenstein, H. Rempel, E. Schönfeld, Sekretär Fischbeck.

Entschuldigt fehlten die Herren: Hermann Breden, Heinrich Delius, Karl Kisker, August Niemüller.

Der Herr Vorsitzende eröffnet die Sitzung mit Verlesung von Entschuldigungsschreiben und teilt sodann die Eingänge mit: 1. Antwortschreiben des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten auf den im Auftrage der Königlichen Regierung zu Minden seitens der Kammer erstatteten Bericht über die Zweckmäßigkeit der Einführung ermäßigter Ausnahmetarife für Getreide im Verkehr zwischen den Nordseehäfen und Westfalen; wird zur Kenntnis genommen. 2. Mitteilung des Königlichen Ministeriums für Handel und Gewerbe, betr. die Ernennung des Herrn H. Rempel zum stellvertretenden Handelsrichter bei der Kammer für Handelssachen zu Bielefeld. 3. Mitteilung des Königlichen Landgerichtspräsidenten zu Bielefeld über den gleichen Gegenstand, werden zur Kenntnis genommen. 4. und 5. Verfügungen des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe, betr. Exportverhältnisse nach Costa Rica und Uruguay sind durch das Sekretariat erledigt. 6. Antwortschreiben des Herrn Staatssekretärs des Reichspostamts auf die Eingabe der Handelskammer, betr. Verlegung der Postschalterdienststunden an Sonntagen; darnach sind Erhebungen über die Zweckmäßigkeit des Antrages angeordnet. 7. Mitteilungen der Handelskammer zu Elberfeld, betr. die weiteren Verhandlungen über den seitens der Handelskammern zu Elberfeld, Crefeld, Barmen, Mülheim a/Rh. und Bielefeld gemeinschaftlich gestellten Antrag auf Rückvergütung des Zolles für Baumwollspeingarne. 8. Vertrauliches Rückschreiben des Herrn Fr. von Eynern, betr. die projektierte Steuerreform in Preußen. Die Kammer beschließt, eine Kommission einzusetzen, welche den Gegenstand näher zu verfolgen und, sobald der Entwurf der neuen Steuergesetze bekannt gegeben ist, dem Plenum Bericht zu erstatten hat. In die Kommission werden gewählt die Herren Gustav Bertelsmann, Mitteilung einer Bielefelder Firma, betr. Entscheidungen der Gerichte in einem Wechselstempelmarkenprozeß. Die Kammer beschließt, sich betreffs des Gegenstandes mit der Handelskammer zu Wiesbaden in Verbindung zu setzen, welche in der Angelegenheit bereits bei dem Herrn Justizminister vorstellig geworden ist; das hiesige Material wird der Handelskammer zu Wiesbaden zugänglich gemacht werden. 10. Der Ausschuß der Verkehrsinteressenten teilt mit, daß sein Geschäftsführer Herr Dr. Rentzsch, seinen Wohnsitz nach Dresden-Blasewitz verlegt hat. 11. Die Handelskammer für das Herzogtum Braunschweig giebt eine Berichtigung ihres letzten Jahresberichts. 12. Die Handelskammer zu Hamburg versendet ein Rundschreiben, in welchem sie auf den Erlaß des preußischen Ministeriums, betr. die Einheitlichkeit und die Beschränkung der zur Abwehr der Choleragefahr zu treffenden Maßnahmen hinweist. Das Rundschreiben richtet an das Publikum das Ersuchen, von weiteren über die in dem erwähnten Erlasse hinausgehenden und damit als thatsächlich überflüssig und nutzlos erwiesenen Beschränkungen im Verkehr mit Hamburg Abstand zu nehmen. 13. Mitteilung des Kammerkollegiums zu Altona, wonach Altona behördlicherseits für seuchefrei erklärt ist. 14. Die Reklamation einer Genossenschaft, betr. den ihr auferlegten Beitrag für die Handelskammer, wird auf Grund der geltenden gesetzlichen Bestimmungen zurückgewiesen.

II. Im Auftrage der Rechnungsrevisionskommission erstattet Herr Güth Bericht über die Jahresrechnung pro 1891/92. Auf Antrag der Kommission wird dem Rendanten Herrn Lindenstromberg Entlastung erteilt. Auf Antrag des Sekretärs beschließt die Kammer, event. außerhalb des Bibliothek-Etats 100 Mark für Beschaffung des Handwörterbuchs der Staatswissenschaften, herausgegeben von Professor Konrad, zu bewilligen.

III. Auf Antrag des Herrn Gust. Bertelsmann beschließt die Kammer, an die Königliche Eisenbahndirektion Hannover eine Eingabe zu richten, in welcher gebeten wird, an den Sonn- und Festtagen der Sommersaison — 15. Mai bis 15. Septbr. — den 9^{34} abends in Bielefeld eintreffenden Personenzug 24 wegen dessen regelmäßiger Ueberfüllung zwischen Minden und Bielefeld in zwei besondere Züge zu teilen.

IV. Auf Antrag desselben Herrn wird beschlossen, bei der Königlichen Eisenbahndirektion Hannover den Antrag zu stellen, die zur Zeit auf den Bahnhöfen des Bezirks aus Gründen der Choleragefahr angeordnete Bahnsteigsperre zu einer dauernden Einrichtung zu machen.

V. Einem Antrage des Herrn Engelbert Schönfeld Folge gebend, beschließt die Kammer, bei der Königlichen Eisenbahndirektion zu Hannover dahin vorstellig zu werden, daß die Lokalzüge 31 und 32, zwischen Hamm und Bielefeld verkehrend, künftig bis Herford durchgeführt werden, bezw. von dort ihren Ausgang nehmen.

VI. Auf Grund von Eingaben der Stadtverordneten-Versammlungen in Halle i. W. und Borgholzhausen, sowie einer Anzahl Gewerbetreibender in Steinhagen beschließt die Kammer, bei der Königlichen Eisenbahndirektion Hannover zu beantragen, daß dem Güterzuge 655 in dem Verkehr zwischen Dissen-Rothenfelde und Brackwede je ein Personenwagen 3. und 4. Klasse beigegeben werde.

VII. Verfügung des Königlichen Ministeriums für Handel und Gewerbe, betr. die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Rumänien. Die seitens des Vorstandes auf Grund der angestellten Erhebungen an das Ministerium gerichtete Eingabe, enthaltend die Wünsche der hiesigen Industriellen bezüglich des Handelsvertrages mit Rumänien findet die nachträgliche Genehmigung der Kammer.

VIII. Der seitens des Sekretärs vorgelegte Bericht an den Reichskanzler, betr. die Handelsbeziehungen des hiesigen Bezirks zu Rußland und die Wünsche der Industriellen bezüglich eines etwaigen Handelsvertrages wird genehmigt. Diesbezügliche vertrauliche Mitteilungen des deutschen Handelstages werden zur Kenntnis genommen und beschlossen, dem deutschen Handelstag die diesseitige Eingabe zu dem Gegenstande mitzuteilen.

IX. Der Wasserrechtsausschuß der westdeutschen Industrie übersendet einen Fragebogen, betr. die Wünsche der Handelskammer hinsichtlich des neuzugestaltenden preußischen Wasserrechtes. Zur Beantwortung des Fragebogens wird eine Kommission eingesetzt, bestehend aus den Herren Gunst, Güth, Schönfeld und dem Vorsitzende.

Vermischtes.

* **Berlin**, 5. Okt. Auf dem städtischen Zentralviehhof sind insgesamt gegen 50 Tiere angezahlen, die an Maul- und Klauenseuche erkrankt waren. Die kranken Tiere verteilen sich auf die Viehbestände von 12 Kommissionären, die Krankheit ist also schon ziemlich verbreitet und eine schnelle Wiederaufhebung der über den Zentralviehhof verhängten Sperre kaum zu erwarten.

* **Hamburg**, 5. Okt. [Cholera.] Amtlich werden 30 Cholera-Erkrankungen und 11 Todesfälle gemeldet; davon entfallen auf gestern 16 Erkrankungen und 6 Todesfälle. Transportiert wurden gestern 17 Kranke, ein Transport von Leichen ist nicht vorgekommen.

* **Dresden**, 5. Oktober. Mit dem 1. Oktober ist in Sachsen das Verbot des Schächtens in Kraft getreten. Am Freitag wurde auf dem hiesigen städtischen Schlachthofe der letzte Ochse rituallter durch das Schächtmesser getötet.

* **Leipzig**, 4. Oktober. In der heutigen Reichsgerichtsverhandlung über die seitens des Rektor Ahlwardt beantragte Revision gegen das bekannte Urteil des Landgerichts Berlin, welches Ahlwardt wegen Beleidigung des Berliner Magistrats und der Lehrerschaft zu 4 Monaten Gefängnis verurteilte, beantragte der Reichsanwalt die Verwerfung der Revision, weil dieselbe völlig unbegründet sei.

* **Halle a. S.**, 4. Oktober. Auf dem Rittergut Edhorff bei Teutschenthal richtete ein Dienstknecht aus Eifersucht gegen die Köchin wegen des von dieser gelösten Liebesverhältnisses vier Revolverschüsse auf den Kopf und den Hals der früheren Geliebten, den fünften gegen die eigene Stirn. Der Thäter schwebt in Lebensgefahr, das Mädchen ist weniger gefährlich verwundet.

* [Prärie- und Waldbrände in Nordamerika.] Im Bear River Thal in Idaho hat ein so furchtbarer Präriebrand gewütet. 1000 Stück Vieh sind verbrannt und drei Heizhirten in den Flammen umgekommen.

* [Die Fieber,] welche seit Monaten in London wüten, zeigen noch immer keine Abnahme. Montag abend befanden sich 3841 Fieberkranke in den Londoner Hospitälern. Davon litten 3424 am Scharlach, 300 an der Diphtherie und 112 am typhösen Fiebern.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 7. Oktober.
Neue Kirche:
Morgens 10 Uhr: Pastor Siebold.
Sonnabend, den 8. Oktober.
10 Uhr Beichte in der neuen Kirche.
Pastor Siebold.

Freiwillige Gaben

an Lebensmitteln zum Verzehr, an Kleidungsstücken, Decken und ähnlichen Bedürfnissen, welche zur Unterstützung der notleidenden Bevölkerung in Hamburg-Altona und Wandsbeck nach Hamburg und Altona von Staats- oder Kommunalbehörden, Kreis- und Wohlthätigkeitsvereinen oder von Privatpersonen aufgegeben und an das Hamburger- oder Wandsbecker Notstandskomitee bezw. den Altonaer Hülfsverein gerichtet sind, werden auf den preußischen Staatseisenbahnen **frachtfrei** befördert.

Die Frachtbriefe müssen mit dem Vermerk: „Freiwillige Gaben für die notleidende Bevölkerung in . . ." versehen werden. Gemeinschaftssendungen für Hamburg-Altona-Wandsbeck sind stets auf Hamburg abzufertigen.

Hannover, den 1. Okt. 1892.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Bekanntmachung.

Am 9. August d. Js. ist im Schalter-Vorraum des hiesigen Kaiserlichen Postamtes ein

Damenregenschirm

stehen geblieben und der unterzeichneten Behörde am heutigen Tage als Fundsache abgeliefert worden.

Die unbekannte Eigentümerin des oben bezeichneten Gegenstandes wird hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb 3 Monaten bei der unterzeichneten Behörde zu melden.

Nach Ablauf dieser Frist wird mit den gefundenen Gegenständen gemäß §§ 6 und f. des Reglements über die polizeiliche Behandlung der Fundsachen vom 21. April 1882 verfahren.

Verl, den 4. Oktober 1892.

Die Polizeibehörde.
Rohden, Amtmann.

Unterzeuge

für Herren, Damen u. Kinder
empfiehlt in **Jeder Art**
C. Horstmann Nachfgr.

Für Reservisten

empfehle einen **großen Posten Kammgarn- u. Buckskin-Anzüge,** sowie **einzelne Hosen u. Westen,**
Große Auswahl in Stoffen.
Anfertigung
nach Maaß.
Preise staunend billig.

H. Niehaus,
Bahnhofstraße.

Kochöfen,
Regulier-Füllöfen,
Amerik. Oefen,
Ofenrohre.

G. Wilmking.

RECHNUNGS-FORMULARE
in allen Formaten liefern billigst
Schmälling & Ohlbrock.

Mobiliar-Verkauf.

Montag, am 10. ds. Mts., morgens 9 Uhr anfangend, soll der Nachlaß des verstorbenen Rentners **Aug. Zumwinkel** Blessenstätte hierselbst bestehend in:

Tische, Stühle, Schränke, Sofa, Oefen, 2 Schreibpulte, Bettstellen mit Matratzen, Betten, Herrenkleidung, Sachen für ein Fleischergeschäft und **sonstige Haus- und Küchengeräte**

meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Gütersloh, den 6. Oktober 1892.

Ludwig Bergmann.

Der Ravensberg-Lippesche Bezirks-Verband

Gabelsberger'scher Stenographen

wird am **Sonntag, den 9. d. Mts., nachmittags 4 Uhr,** im Saale des Herrn **Wilh. Stratemann** (Berlinerstraße) eine

öffentliche Versammlung

abhalten, in welcher der Vorsitzende des Rheinisch-Westfälischen Stenographen-Verbandes Herr **Hermann Zuerbach** aus **Köln** einen **Vortrag** über **„Wesen u. Nutzen der Stenographie"** halten wird.

Alle, welche sich für diesen Gegenstand interessieren und welchen eine besondere Einladung nicht zugegangen ist, werden zu dieser Versammlung hierdurch freundlichst eingeladen.

Der Vorstand
des Gabelsberger'schen Stenographen-Vereins Bielefeld.

Dr. Gerth. Direktor der höheren Mädchenschule. **Vorsthender.**

W. Fohrmann. Kaufmann. **Schriftführer.**

Gewerbe-Verein.

Am Freitag, den 7. d. Mts., abends 8½ Uhr,
findet in der Gesellschaft **„Erholung"** die diesjährige

Generalversammlung

statt, wozu wir mit der Bitte um rege Beteiligung hiermit einladen.

Tages-Ordnung:
1. Mitteilungen über das Vereinsleben. 2. Rechnungslage. 3. Wahl von 3 Rechnungsrevisoren. 4. Umwahl von drei Vorstandsmitgliedern.

Der Vorstand.

Restauration Upmann,

Isselhorst an Bahnhof.

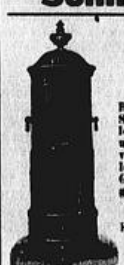
Sonnabend, den 8. ds. Mts.,

Eröffnungs-Feier.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Reichsbank-Diskont-Notas

halten vorrätig und empfehlen
Schmälling & Ohlbrock.



Cadé's Patent-Kamin-Ofen.

D. R.-PATENT No. 44380.
Silberne und **goldene Medaillen.**

Billigster Dauerbrand-Ofen aller bis jetzt bekannten Systeme. — Grösstmöglicher Heizeffekt durch strahlende Wärmeabgabe. — Ersparniss an Brennmaterial und Fortfall von Reparaturen. — Sparsames Brennen von kleiner billigster Anthracitkohle. — Ganz geruchloses Verbrennen bei energischer Ventilation. — Grosse Reinlichkeit bei einfacher Wartung und Regulierung. — Kann brennend den Standort wechseln und nimmt wenig Raum ein.

Ferner **Fabriklager** von allen anderen bewährten **Koch- und Regulier-Füllöfen.**

Gustav Wilmking.

Die „Neue Gütersloher Zeitung"

hat mit dem am 1. Oktober begonnenen IV. Quartal wider Erwarten eine ganz besonders erfreuliche Zunahme ihrer Abonnenten zu verzeichnen, weshalb es nötig geworden, um eine zeitige Zustellung der Zeitung zu ermöglichen, mit dem Druck zu einer bestimmten Zeit und früher als bisher zu beginnen. Wir bitten daher alle Geschäftsinhaber, wie überhaupt diejenigen, welche zu annoncieren willens sind, ihre Anzeigen so früh als möglich einzusenden und nicht, wie es vielfach geschieht, damit bis zum letzten Augenblick zu warten.

Die Expedition.



Am nächsten **Sonntag, den 9. Oktober, nachmittags 5 Uhr,** findet in meinem Saale der diesjährige

BALL

des hiesigen Krieger-Vereins statt.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Marienfeld, den 6. Oktober 1892.

Aug. Viehmeyer.

Junge Leute

können preiswertes **Logis** erhalten. Bei wem, zu erfragen in der Exp. d. Ztg.

Feinsten Magdeburger
Sauerkohl.
M. Jellinek.

Für Brautleute

empfehle
Bettfedern u. Daunen
doppelt gereinigt, in garantiert vollständig staubfreier Ware schon von 60 Pfg. an.
Barchende
in allen Preislagen und feinsten Mustern.
Federdichtheit wird garantiert.

H. Niehaus, Bahnhofstr.

Rot- und Weißkohl,
Steckrüben,
Zwiebeln,
Aepfel und Birnen
empfiehlt
H. Sundermann.

Wohnung.

Eine **Parterre-Etage** mit Bodenzimmern, gemeinschaftlicher Bleiche, Waschküche, Bodenraum, sowie **Garten** mit Gartenhaus ist per 1. April 1893 anderweitig zu vermieten. Näheres bei
Heinr. Erke sen.

Kattun-Reste,

zu Bettbezügen passend,
in **großer Auswahl** neu eingetroffen.
H. Niehaus, Bahnhofstr.

Frische Heringe,

à Stück 5 Pfg.,
H. Sundermann.

Unregelmäßigkeiten in der Zustellung dieser Zeitung durch Verschulden unserer Boten wolle man umgehend zu unserer Kenntnis gelangen lassen, damit diesem Uebelstande abgeholfen werden kann. Beschwerden bei den Boten selbst bleiben in der Regel erfolglos.

Die Expedition.



Durch eine grosse Anzahl von Zeugnissen wird bestätigt, dass:

Cadés Patent-Kamin-Ofen der beste, billigste und praktischste Ofen der Neuzeit ist.